

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Und der HERR sprach zu Abram:
Geh aus deinem Land
und aus deiner Verwandtschaft
und aus dem Haus deines Vaters
in das Land,
das ich dir zeigen werde.*

1. Mose 12,1

November/Dezember 2012

Herzlicher Dank an Frau Dr. Kuhn am 7. Oktober 2012

Das Presbyterium hat den Erntedankgottesdienst zum Anlass genommen, einen besonderen Dank auszusprechen.

Wer von einem Mitmenschen aufmunternden Zuspruch oder eine helfende Hand erfährt, hat sicher schon das Gefühl gehabt: den Menschen hat uns GOTT im rechten Augenblick geschickt, und wir danken IHM dafür. Darüber darf aber nicht vergessen werden, auch dem Helfer selbst zu danken, in diesem Fall der Helferin. Deshalb sollte Frau Dr. Kuhn noch einmal in unserer Mitte unter der Kanzel stehen.

Die Zeit ohne Pfarrer ist für jede Gemeinde schwierig, erst recht für eine kleine. Da geht es um die Organisation der Predigtvertretung, die Aufrechterhaltung regelmäßiger Sprechstunden, oder schlicht (und scheinbar einfach) um die Ordnung im Gemeindebüro: bei alledem hat Gudrun Kuhn – ohne viel zu fragen – tatkräftig mit angepackt, hat Anregungen gegeben und bei den Gemeindefesten geholfen.

Ohne sie hätten unsere Konfirmanden ein Jahr auf den Unterricht warten oder in eine Nachbargemeinde ausweichen müssen und die Erinnerung an den hugenottischen Anfang der Gemeinde wäre an uns vorbeigegangen. Sie hat ihnen (den Konfirmanden) und uns gezeigt, dass der Aufbruch zur Quelle sich lohnt.

Das wichtigste aber war dies: Sie hat der Gemeinde Mut gemacht, nicht aufzugeben, sich ohne Pfarrer nicht selbst zu verlieren, sondern zusammenzuhalten und sich auf den Ursprung und die Mitte allen Gemeindelebens zu besinnen, die Botschaft von der Güte Gottes, die sie als Ältestenpredigerin an vielen Sonntagen von unserer Kanzel herab beeindruckend gepredigt hat. Dass eine ihrer hiesigen Predigten beim Predigtpreis in die Endauswahl gekommen und mit einer Silbernen Taube ausgezeichnet worden ist, freut uns besonders – und wir gratulieren dazu ganz herzlich.

Wir haben von manchen Menschen in den vergangenen anderthalb Jahren Hilfe erhalten, aber von niemandem so viel und so engagiert wie von Frau Dr. Kuhn. Das Presbyterium und die Gemeinde danken ihr von Herzen für alles, was sie für unsere Gemeinde geleistet hat.

Wir wünschen ihr für das Theologiestudium tiefe Einsichten und viel Erfolg; als kleine Hilfe dazu überreichen wir ihr einen Büchergutschein einer theologischen Fachbuchhandlung.

Dr. Horst Pfeuffer

Liebe Mitglieder der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

dieser Gemeindebrief steht ganz im Zeichen des Zurück- und Vorausschauens: Ganz im Sinne der Verheißung an Abraham sind wir als Christen, als Volk Gottes immer unterwegs auf dem Weg in die Zukunft – und wissen dabei doch manches Mal nicht, wo der Weg uns hinführen wird.

Der Gemeindebrief beginnt deshalb ganz passend mit einem dankbaren Blick zurück auf die Zeit der Vakanz, in der Frau Ältestenpredigerin Dr. Kuhn die Gemeinde in vielfältiger Weise unterstützt hat. Ihre tatkräftige Mithilfe konnte aber nur fruchtbar werden, weil so viele Menschen sich in der Gemeinde und für die Gemeinde engagiert haben und mitgeholfen haben, dass die Gemeinde auch in dieser nicht einfachen Zeit auf einem guten Weg weitergegangen ist.

Und ebenso erfreulich ist, dass vier Frauen und Männer aus unserer Gemeinde gerne zukünftig im Presbyterium mitarbeiten wollen und sich deshalb bereit erklärt haben, bei der Wahl am 18. November dafür zu kandidieren. Für ihre Bereitschaft möchte ich ihnen schon jetzt herzlich danken! Auf den Seiten 11–14 dieses Gemeindebriefes stellen Sie sich Ihnen persönlich vor, so dass Sie die Gelegenheit haben, sie kennenlernen zu können.

☞ Jetzt sind Sie an der Reihe, sich aktiv an dieser Wahl zu beteiligen und damit den Kandidatinnen und Kandidaten Ihre Unterstützung zu zeigen!

Wer am 18. November von 11–14 Uhr nicht persönlich in das Gemeindehaus kommen kann, um seine Stimmen abzugeben, kann gerne von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch machen. Bitte sagen Sie uns Bescheid, persönlich, telefonisch oder per Mail, damit wir Ihnen die Unterlagen dann zuschicken oder zukommen lassen können. Bitte achten Sie aber darauf, dass Ihre Wahlzettel bis spätestens zum Wahltag um 14 Uhr bei uns im Gemeindehaus eingegangen sein müssen, damit sie berücksichtigt werden können!

*Predigt über 1. Mose 12,1-4a
in der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach
am 16. September 2012*

Liebe Gemeinde,

das biblische Wort, das der heutigen Predigt zugrundeliegt, steht im zwölften Kapitel des ersten Buches Mose, die Verse 1 bis 4a:

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.

Ich will dich zu einem großen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst ein Segen sein.

Segnen will ich, die dich segnen, wer dich aber schmäht, den will ich verfluchen, und Segen sollen durch dich erlangen alle Sippen der Erde.

Da ging Abram, wie der HERR es ihm gesagt hatte.

(1. Mose 12,1-4a; Zürcher Bibel)

Liebe Gemeinde,

manche Menschen wissen bereits als kleine Kinder, was sie einmal werden wollen – und dann ergreifen sie diesen Beruf und üben ihn ganz und gar zufrieden aus. Bei mir selbst war dies allerdings nicht so: Meine Berufswünsche als kleiner Junge waren Taxifahrer, Lokomotivführer und Bonbonkocher – was ich dann allerdings später nicht mehr ernsthaft in Betracht gezogen habe.

Dass ich heute vormittag hier in dieser schönen Kirche einmal zum Pfarrer ordiniert und in die Stelle als Pfarrer der Ev.-ref. Kirche in Schwabach eingeführt werden würde, das war allerdings zu meiner Kinderzeit noch in keiner Weise vorauszusehen. Es sei denn, man sehe in meiner Taufe durch einen Pfarrer der Hugenottenkirche zu Berlin einen kleinen, ganz versteckten Hinweis auf das, was noch kommen sollte.

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.

Ich kann und will mich in keiner Weise mit Abraham vergleichen, weder hinsichtlich der Größe seines Besitzes, noch der der Zahl seiner Frauen, noch der Größe seines Gottvertrauens. Aber irgendwann hat mich wie ihn der Ruf Gottes angesprochen, sich auf den Weg zu machen. In der Bibel wird nicht erzählt, auf welche Weise Abraham Gott gehört hat. Bei mir war es kein lauter Ruf, sondern erst einmal ein kleiner zögernder Gedanke, während meiner aktiven Zeit in der Evangelischen Studentengemeinde ESG in Erlangen. Ein Gedanke, den ich erst einmal rasch wieder verworfen habe, der sich in der Folgezeit aber immer wieder meldete, und beharrlicher wurde.

Was mag es für Abraham bedeutet haben, aus dem vertrauten Land aufzubrechen? Was war damit verbunden, sich auf den Weg ins Ungewisse zu machen, allein auf die Verheißung Gottes hin? Für mich bestand dieser Aufbruch ins Ungewisse darin, im Anschluss an das Chemie-Studium ins unbekannte Land der Theologie aufzubrechen; zunächst in das Studium, drei alte Sprachen waren zu lernen, und dann in weiterer Entfernung noch, in den Dienst als Pfarrer. Sowohl im Hinblick auf das Studium als auch hinsichtlich des Lebens und Wirkens als Pfarrer war es ein Weg ins Unbekannte, allein von der Verheißung Gottes getragen.

Die Ev.-ref. Gemeinde Schwabach – auf dem Weg in das Land, das Gott zeigen wird

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.

Ich weiß nicht, ob die Stammmütter und Stammväter der Schwabacher reformierten Gemeinde, ob die Hugenotten, als sie aus ihrem Heimatland aufbrachen, dies als eine gewisse Nachfolge des Aufbruchs von Abraham verstanden haben. Es war ja auch mehr eine Flucht denn ein Aufbruch in das gelobte Land. Aber ich könnte mir vorstellen, dass es auf dem Weg durchaus ein tröstlicher Gedanke war, unter der Verheißung Gottes an Abraham zu ziehen.

Gleichermaßen weiß ich nicht, ob die Hugenotten ihre Suche nach einer neuen Heimat, ihre Ankunft in Franken, ihr Leben zunächst in der Nähe von Ansbach als ein Geschenk Gottes empfunden haben. Ich kann mir

aber denken, dass es eine Herausforderung war, als sie dann ihre erste Bleibe schon bald wieder verlassen mussten, um wiederum weiter zu ziehen, diesmal und nun endgültig nach Schwabach.

Dennoch ist dies für mich ein prägender Zug der Schwabacher reformierten Gemeinde: dieses Unterwegssein, dieses immer wieder neu Aufbrechen, neu Aufbrechen *müssen* oder *dürfen*, je nachdem, von welcher Seite man es betrachtet. Unterwegssein, zuerst von Frankreich nach Franken, dann Unterwegssein, sich in der neuen, noch unbekannt-ten Umgebung einzurichten. Und schließlich Unterwegssein als eine kleine Gemeinde, die in ihrer inzwischen 325jährigen Geschichte in Schwabach manche schwierige Zeiten zu überstehen hatte. Zuletzt die über einjährige Zeit der Krankheit der Pfarrers und der folgenden Vakanz, in früheren Zeiten, im 19. und 20. Jahrhundert (1857–1977) allerdings eine lange Zeit von 120 Jahren, in denen die Schwabacher reformierte Gemeinde keinen eigenen Pfarrer hatte (Pfarrerinnen waren noch nicht im Blick!), sondern vom jeweiligen Nürnberger Pfarrer mit betreut wurde.

Christsein als Unterwegssein

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.

Unterwegs zu sein ist aber nicht allein eine Eigenart der Schwabacher Gemeinde, sondern es ist vielmehr eine ganz grundlegende Eigenart des Christseins. So wird der Glaube in der Bibel als ein Aufbrechen, als ein ständiges Unterwegssein beschrieben. Man denke nur an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten und dem jahrzehntelangen Marsch durch die Wüste. In Erinnerung daran nennt der Hebräerbrief die christliche Gemeinde das wandernde Gottesvolk, das hier noch keine bleibende Statt hat, sondern eine zukünftige sucht. Unser heutiges biblisches Wort zeigt uns Abraham als das biblische Urbild des Glaubens und des Aufbrechens.

Glauben heißt aufbrechen und ein Segen für andere werden. So hören wir: *Und der HERR sprach zu Abram: Ich will dich segnen ..., und du wirst ein Segen sein.* Nach der Urgeschichte, die ja vor allem eine Geschichte

des Scheiterns ist, man denke an Kain und Abel, die Sintflut, den Turmbau zu Babel, will Gott mit Abraham nun eine neue Geschichte beginnen, eine Segensgeschichte.

Und das Erstaunliche an dieser Geschichte ist: Dass Abraham tatsächlich aufbricht und losgeht. Ganz schlicht heißt es: *Da ging Abram, wie der HERR es ihm gesagt hatte*. Er lässt alles zurück, was in seinem Leben wichtig war, sein Land, seine Verwandtschaft, sein Elternhaus. Dabei lässt er sich nicht durch das Bekannte, Gewohnte, Vertraute davon abhalten, aufzubrechen, um in das Land zu ziehen, das Gott ihm zeigen will.

Wo ist dieses Land, das Gott zeigen will? Es bleibt unklar, unbestimmt. Abraham weiß nicht, wohin ihn sein Weg führt, aber er geht los. Abraham bricht auf in eine offene Zukunft ohne zurückzublicken. Allerdings: Abraham bricht nicht auf ins Ungewisse, sondern er geht los mit einer großartigen Verheißung Gottes: *Ich will dich zu einem großen Volk machen und will dich segnen ..., und du wirst ein Segen sein. ... und Segen sollen durch dich erlangen alle Sippen der Erde*.

Abraham und seine Frau Sara waren alt und kinderlos. Somit bedeutet der Ruf Gottes mit der Verheißung für ihn, dass sich ganz überraschend in seinem Leben ein neuer Weg eröffnet: Er wird Nachkommen haben, das Leben wird von Neuem beginnen, durch ihn sollen alle Völker der Erde Segen erlangen. Eine grandiose Perspektive. Abraham vertraut dieser Verheißung und lässt sich darauf ein. Er macht sich auf den Weg, in ein Land, das er nicht kennt, voller Vertrauen auf den Segen Gottes.

Leben als Christ heute – unterwegs

Was können wir von Abraham lernen? Ich denke zweierlei: Zunächst, auf Gott zu vertrauen. Und um vertrauen zu können, bedeutet es: Auf die Verheißung Gottes zu hören und uns davon stärken zu lassen!

Ich weiß, dass dies viel schwerer ist, wenn ein Mensch im Dunkeln sitzt. Wenn sich ein Paar ein Kind wünscht und doch kinderlos bleibt. Wenn ein Mensch das zwanzigste Bewerbungsschreiben mit einer Ablehnung zurückbekommt. Wenn eine Krankheit plötzlich das Leben grundlegend verändert und nicht klar ist, wie es weitergehen soll.

Dann ist es besonders wichtig, sich gegenseitig an die Verheißung Gottes zu erinnern, dass er mit uns auf dem Weg unterwegs ist, in das neue Land. Dass Gott uns segnen will auf dem Weg. Dabei helfen kann auch, auf den Weg von Abraham und Sara zu blicken. Ihr Weg war wahrlich keine geradlinige Erfolgsgeschichte: So hat sich die Hoffnung von Abraham und Sara auf Nachkommenschaft erst nach vielen langen Jahren des Wartens erfüllt.

Gerade weil Abraham und Sara gegen alle Wahrscheinlichkeit auf die Zukunft Gottes hoffen, werden sie für Paulus zum Vorbild des Glaubens. Sie vertrauen der Verheißung Gottes durch alle Unwahrscheinlichkeit, Unsicherheit und Gefährdung hindurch.

Sodann ist es besonders wichtig, sich gegenseitig daran zu erinnern, dass die Verheißung Gottes sich auf etwas Neues richtet: Gott schafft einen Neubeginn! Karl Barth hat es einmal so formuliert: In unserem Reden von Gott, unserem Leben mit Gott, gehe es immer wieder darum, „mit dem Anfang anzufangen“. Das heißt: Es geht nicht darum, mit unseren Vorstellungen und Wünschen zu beginnen, sondern mit dem Anfang, den Gott mit uns macht.

Und aus diesem Anfang, den Gott mit uns macht, entsteht Neues in unserem Leben, buchstäblich Abenteuerliches: Dies kann das Abenteuer bedeuten, Kinder zu haben und jeden Tag etwas ganz Neues zu erleben (ich denke, dies kennen die meisten von Ihnen!). Dies kann das Abenteuer bedeuten, in einem anderen Land zu wohnen und festzustellen, dort selbst ein Ausländer zu sein. Dies kann das Abenteuer bedeuten, auf einen Menschen zuzugehen, mit dem man schon viele Jahre lang nicht mehr gesprochen hat. Oder es kann das Abenteuer bedeuten, eine alte Schuld zu vergeben, oder darauf zu hoffen, dass eine eigene Schuld vergeben wird.

Ich will dich segnen ..., und du wirst ein Segen sein. Das gilt für jede Christin und jeden Christen. Der südamerikanische Priester Carlos Mesters hat einmal formuliert:

„Abraham
ist jeder, der
im Namen seines Glaubens an Gott
und aufgrund seiner Liebe zum Leben

aufsteht gegen den ganzen von Menschen
erzeugten Zustand der Ungerechtigkeit
und des Fluches
und der, um diesen Zustand zu ändern,
bereit ist, alles zu verlassen,
das Gewisse für das Ungewisse einzutauschen,
das Sichere für das Unsichere,
das Bekannte für das Unbekannte,
das Gegenwärtige für das Zukünftige.“

Glauben heißt aufbrechen und ein Segen für andere werden. Glaubende leben in der Hoffnung und in der Sehnsucht nach dem gelobten Land. Dabei haben sie einen Blick für die leidvolle Seite des menschlichen Lebens. Sie können sich deshalb in der Welt, wie sie ist, nie ganz zu Hause fühlen. Wer das Leiden anderer wahrnimmt und mitleidet, der hofft auf das Land der Verheißung, der vertraut auf den Segen Gottes und wird dabei selbst zum Segen für andere. Glaubende setzen dem Leiden die Hoffnung auf Gottes leben- und heilschaffenden Segen und die Sehnsucht nach Gottes Reich entgegen, von dem Jesus gesprochen hat. Alle Ungerechtigkeit wird überwunden sein. Frieden und Versöhnung werden über Krieg und Gewalt triumphieren. Alle sitzen an einem Tisch und werden satt. Krankheit und Dämonen werden besiegt.

Hierbei brauchen Glaubende den langen Atem der Hoffnung. Mitten in den Unsicherheiten und Gefährdungen des Lebens vertrauen sie auf die Zukunft, die Gott verheißt (gerade haben wir ja das schöne Lied gesungen „Vertraut den neuen Wegen“, ein Lied, das ursprünglich zu einer Hochzeit geschrieben wurde, aber viel weiter in die Zukunft leuchtet). Nicht nur der heutige Tag oder dieses Jahr, sondern unser ganzes Leben und unsere ganze Zukunft als Gemeinde und Kirche, hier und in der ganzen Welt, steht unter der Zusage, der Verheißung, dass Gott mit uns unterwegs ist. Die Zukunft hängt nicht von uns Menschen ab, und schon gar nicht von Einzelnen. Sondern die Gegenwart und die Zukunft hängt von Gott ab, der mit uns auf unserem Weg unterwegs ist. Gott sei Dank! Amen.

Adventsmusik in unserer Kirche

Am **9. Dezember 2012 um 19.00 Uhr** erklingt ein Adventskonzert mit Werken von Bach, Corelli, Tunder, Albinoni und Holzmann. Unter der Leitung von Gerhard Silberhorn singen der Gesangsverein Fidelio Roth 1873 und der Männerchor Windsbach, unterstützt von Inge Dirsch (Sopran), Stefanie Grasser (Violone) und Gerhard Silberhorn (Orgel).

Am **14. Dezember 2012 um 20.00 Uhr** findet die „Fränkische Weihnacht“ statt: Der fränkische Mundartdichter Sven Bach liest seine eigene Weihnachtsgeschichte, musikalisch umrahmt von den Raitenbuch-Schernfelder Sängerinnen, den Nördlinger Musikanten, Claudia Gstädtner (Orgel) und Martin Linck (Trompete).

zum Gemeindebrief ...

Liebe Gemeindeglieder,
wenn Sie diesen Gemeindebrief durchblättern und ihn, wie wir sehr hoffen, mit Freude lesen, so wird Ihnen vielleicht noch das eine oder andere auffallen, was noch zu verbessern wäre. Oder Sie vermissen eine Rubrik oder bestimmte Informationen. Dann sagen Sie uns bitte Bescheid! Auch der Gemeindebrief ist im Sinne dessen, was vorne gesagt wurde, „auf dem Wege“. Und sollten Sie darüber hinaus sogar Zeit und Lust haben, selbst dabei mitzuhelfen, den Gemeindebrief noch besser zu machen, dann würde uns dies sehr freuen!

zum Wassergeld ...

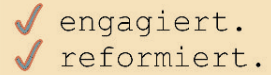
Liebe Gemeindeglieder,
bitte denken Sie an das Wassergeld für den Friedhof! Gerade jetzt, in einer Zeit, in der auch für unsere Gemeinde jeder Cent wertvoll wird, bitte ich Sie, dass Sie auch an die kleinen Gaben zum Erhalt unserer Arbeit und unseres Friedhofes denken. Darüber hinaus sind Spenden jederzeit willkommen! Natürlich erhalten Sie dafür auch Spendenquittungen für das Finanzamt.

Bitte zahlen Sie das Wassergeld wie gewohnt bei Frau Ellinger ein oder überweisen Sie es auf unser Konto bei der Sparkasse Mittelfranken-Süd:

BLZ 764 500 00, Kto. Nr. 62497.

Gemeindewahlen am 18. November

Am 18. November 2012 sind alle reformierten Kirchenmitglieder an die Wahlurnen gerufen, um mindestens die Hälfte des Presbyteriums ihrer Gemeinde neu zu wählen. In unserer Gemeinde sind dies drei Presbyterinnen bzw. Presbyter, die zu wählen sind – die vier Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich auf den nächsten Seiten vor.



In unserer Gemeinde sind dies drei Presbyterinnen bzw. Presbyter, die zu wählen sind – die vier Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich auf den nächsten Seiten vor.

Die „neuen“ Presbyterien bestimmen dann ihre Vertreterinnen und Vertreter für die Synode, die im Januar in Nürnberg stattfindet, in der dann das Moderamen und der Präses neu gewählt werden. Auch die Abgeordneten in die Gesamtsynode der Landeskirche werden ausgesucht. Die Gesamtsynode im Mai in Emden bestimmt dann das Moderamen und den Präses der Landeskirche.

Unsere Kirche feiert Geburtstag ...

... ihren 325. am 13. November 2012!

Deshalb findet an diesem Tag **um 19.30 Uhr** in der Franzosenkirche eine Veranstaltung statt, in deren Mittelpunkt die Videoaufzeichnung des exzellenten Festvortrages des Historikers Eugen Schöler steht den er anlässlich der 300-Jahr-Feier „Hugenotten in Schwabach“ gehalten hat. Pfarrer Dr. Clicqué gibt zuvor eine kurze Einführung, danach besteht die Möglichkeit, die Kirche im Gespräch mit den Stadtführern Klaus Huber und Ulrich Distler noch besser kennenzulernen.

Aus unserer Gemeinde

Das Gemeindeglied Martina Mößler, geb. Lutsch, ist am 27. Oktober 2012 im Alter von 50 Jahren verstorben. Die kirchliche Aussegnung fand am 30. Oktober 2012 statt.

Wir denken an die Angehörigen und Freunde, die um Martina Mößler trauern, und bitten Gott, er möge ihnen seinen Trost und seine Kraft für die schwere Zeit des Abschieds und der Trauer schenken.



Christiane Göckler

Jahrgang 1957

Geboren wurde ich in Nürnberg, habe noch drei ältere Brüder. Aufgewachsen bin ich in Altenfurt, dort konnte ich eine relativ unbeschwertere Kindheit verbringen. Als ich die Mittlere Reife ablegte, war mir schon klar, dass ich einen sozialen Beruf ergreifen möchte. So entschied ich mich für Studium der Sozialpädagogik an der Stiftungsfachhochschule in Nürnberg. In dieser Zeit lernte ich meinen Mann, Wolfgang Göckler, kennen und lieben und wir heirateten im März 1978. Damals absolvierte ich meine Praktika im Jugendamt und im Gesundheitsamt

Schwabach. Unsere erste gemeinsame Wohnung bezogen wir dann auch in Schwabach. Das Studium konnte ich ein Jahr später 1979 als Diplom Sozialpädagogin (FH) erfolgreich abschließen. Meine erste Anstellung fand ich beim Diakonischen Werk in Schwabach. 1980 und 1982 kamen unsere zwei Töchter Anette und Julia zur Welt, die 1985 gemeinsam in der reformierten Kirche in Schwabach von dem damaligen Pfarrer Jan Holthuis getauft wurden. Wir hatten uns damals – nach längerer Suche – für die reformierte Kirchengemeinde in Schwabach entschieden und wurden herzlich aufgenommen. Zuerst besuchte ich die Mutter-Kind-Gruppe, um dann zusammen mit einem kleinen Team die Kindergottesdienste für ca. 2 Jahre mitzugestalten; zudem wirkte ich bei der Gründung eines kleinen Chors mit.

Seit 24 Jahren arbeite ich im Gesundheitsamt in Schwabach als Sozialpädagogin, heute in folgenden Bereichen: Beratung für Schwangere (Schwerpunkt), Suchtkranke, psychisch Kranke und ihre Angehörigen sowie in der Prävention. Nach wie vor mache ich meine Arbeit mit Freude und jeder Tag fordert mich neu. Mein Glaube an Jesus Christus trägt mich seit Jugendzeiten bis heute sowohl in der Arbeit mit den unterschiedlichsten Menschen als auch im privaten Leben und gibt mir für jeden Tag Kraft und Freude.

Mittlerweile habe ich bereits 3 Enkelkinder, die mein Leben besonders bereichern. Zu meinen Hobbys zählen vor allem die Musik (Chor, Klavier, in Konzerte gehen), mein Hund, die Natur, Spaziergänge und Lesen. Wir besitzen ein altes Haus mit großem Garten in Rothaurach, was vor allem mein Mann in viel Eigenarbeit immer schöner macht.

Ich möchte gerne im Presbyterium einen Teil der Verantwortung für die Zukunft der Gemeinde übernehmen und sowohl meine Lebens- als auch Berufserfahrung dort mit einbringen.



Paul Liebrich

Jahrgang 1943

Liebe Gemeindemitglieder,
gerne nutze ich die Gelegenheit, mich Ihnen etwas näher bekannt zu machen, nachdem mich die meisten von Ihnen wohl lediglich vom Sehen her kennen.

Aufgewachsen bin ich in Nürnberg (Jahrgang 1943), meine Eltern stammen aus dem Siegerland, daher auch meine Konfession. Konfirmation in der Marthakirche Nürnberg. Schulbesuch nach der Grundschule zunächst in Windsbach (Mitglied im Windsbacher Knabenchor), dann in Schwabach am Musischen Gymnasium, nach dem Abitur Wehrdienst (Fallschirmspringer) an verschiedenen Standorten. Studium in Erlangen (Geographie und Sport), Tätigkeit am Gymnasium Ebermannstadt, dann in Windsbach, zuletzt von 1987–2007 am WEG in Schwabach. Dort vor allem als Seminarlehrer für Psychologie tätig.

Seit 1969 bin ich mit Lotte-Maria, geb. Heiß, verheiratet, der Tochter meines damaligen Religionslehrers am DG (heute WEG). Wir haben drei Kinder und eine wachsende Zahl von Enkeln.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich hauptsächlich mit Musik (Klavier, Fagott, Gesang), werde zunehmend in meiner Funktion als Opa verpflichtet, habe aber doch auch Zeit für ehrenamtliche Tätigkeit. So gehöre ich seit einer Reihe von Jahren zum Vorstand des Fördervereins der Adolph-von-Henselt-Musikschule Schwabach.

Meine Bereitschaft zur Tätigkeit im Kirchenvorstand wurde vor allem angeregt durch eine Schwester von mir, die viele Jahre im Presbyterium der Marthakirche Nürnberg tätig war.



Christof von der Heyden

Jahrgang 1965

Mein Name ist Christof von der Heyden, ich bin 47 Jahre alt, verheiratet und habe zwei inzwischen erwachsene Kinder. Von Beruf bin ich Orchestermusiker und spiele bei den Nürnberger Symphonikern eine der ersten Geigen.

Ich wohne seit 1991 in Schwabach, und ich bin seitdem auch Mitglied der evangelisch-reformierten Gemeinde. Dem Presbyterium gehöre ich seit mittlerweile drei Amtsperioden an, außerdem mache ich an unserem Gemeindehaus seit vielen Jahren den Hausmeisterdienst. Neuerdings versuche ich auch, mich in die Ökumene in Schwabach einzubringen, soweit das zeitlich passt.

Leider bin ich durch meine Arbeit als Musiker sehr oft an Wochenenden und auch abends im Einsatz und kann deshalb bei nicht allen Veranstaltungen dabei sein. Mir liegt aber viel daran, dass unsere reformierte Stimme in Schwabach wahrgenommen wird, deshalb kandidiere ich gerne noch einmal für weitere sechs Jahre und danke allen Gemeindegliedern für die bisherige Unterstützung.



Helga Wieser

geborene Reinshagen,
Jahrgang 1962,
verheiratet,
2 Kinder

Als Erzieherin in einer Kindertagesstätte im Multikulti-Stadtteil Nürnberg-Südstadt erlebe ich immer wieder, welch wunderbares Geschenk mir meine Eltern mitgegeben haben: sie haben mir den Glauben an Gott nahe gebracht und vorgelebt.

Nach meiner Konfirmation in der Reformierten Kirche in Hagen/Westfalen begann ich dort die Ausbildung zur Kindergottesdienstleiterin. Die reformierte Gemeinde in Schwabach habe ich nach unserem Umzug 1976 nach Katzwang kennengelernt. Maria Hirscht hat mich hier zur Unterstützung für den Kindergottesdienst geholt. Der Kirchentag 1983 in Hannover war für mich der Auslöser, aktiv in der Jugendgruppe St. Martha/Nürnberg mitzuarbeiten. Gemeinsam mit Ute Volberg/Rauschenbach habe ich ab 1989 hier in Schwabach nach der Geburt meiner Söhne eine Krabbelgruppe aufgebaut.

Geprägt durch meinen eigenen Werdegang und zahlreiche Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft habe ich erlebt, wie wichtig die Ökumene der christlichen Kirchen ist. Ich engagiere mich daher als Mitglied unserer Gemeinde seit einigen Jahren aktiv im Ökumenausschuss der ACK Schwabach.

Ich freue mich, meine Kräfte in unserer Gemeinde einsetzen zu dürfen und mitarbeiten zu können. Aus diesem Grunde kandidiere ich für das Presbyterium.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a
91 126 Schwabach
Tel.: 09122 / 5240
reformiert-schwabach@gmx.de

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué
Rathenastr. 11
91052 Erlangen
Tel.: 09131 / 932 4 933
Fax.: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Artur Greis
Tel: 09134/907926
arturgreis@yahoo.de

Dr. Horst Pfeuffer
Tel: 0911/6327176
Stellv. Vorsitzender des Pr.
horstundevi.pfeuffer@nefkom.net

Klaus Peter Foitzik
Tel: 09122/3225
foklape@t-online.de
Mitglied des Synodalausschusses
Kirchner/Mitglied des Bauausschusses

Fabian Hartwig
Tel: 09171/899330
fabian.hartwig@web.de

Christof von der Heyden
Tel: 09122/3865
cvdheyden@nefkom.net
Hausmeister/Mitglied des Bauausschusses

Edeltraud Helmrich
Tel: 09122/5745
Synodale

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger
Tel: 09122/71398
Rechnerin

Dieter Helmich
Tel: 09122/3511
Mitglied des Bauausschusses

Konto: Nr. 62497 BLZ 764 500 00 Sparkasse Mittelfranken Süd